



BERN

Mein Profil

Suche

Menü



Stadtgespräch

Der Poller

Ask-Force

Die Jungrentner

Sommerserie «Achtung, Agglo»

Abo [Racial Profiling](#)

«Diskriminierende» Kontrollen: Polizei und Betroffene im Dialog

Überprüft die Polizei grundlos Menschen wegen ihrer Hautfarbe? Die Berner Kantonspolizei und People of Color sprechen sich aus.

Sven Niederhäuser

Publiziert: 12.09.2020, 07:37

2 Kommentare



Manuel Willi, Chef der Regionalpolizei, diskutiert mit People of Color über die Rechte und Pflichten der Kantonspolizei Bern bei einer Personenkontrolle.

Foto: Adrian Moser

Die Anspannung ist in der Luft zu spüren: An diesem Abend treffen sich im Berner Kornhausforum Menschen, die sonst nicht so offen miteinander kommunizieren. Polizistinnen und Polizisten sitzen mit People of Color zusammen. Gesprächsthema: Racial Profiling, also

Personenkontrollen aufgrund der Hautfarbe.

WEITER NACH DER WERBUNG

Die betroffenen Personen kritisieren die Kantonspolizei. Oftmals werde für eine Kontrolle kein Grund genannt. Das wäre nicht korrekt, betont Manuel Willi, Chef der Regionalpolizei, und fügt an: «Erst bei Verdachtsgründen dürfen wir eine Person kontrollieren.» Der Grund der Kontrolle müsse kommuniziert werden. Damit geben sich die Anwesenden nicht zufrieden. Sie beanstanden vor allem die Willkür der Polizei. Diese könne ja als Grund angeben, was sie wolle, und es müsse akzeptiert werden.

Eine solche öffentliche Veranstaltung ist schweizweit einzigartig. Organisiert hat sie Anfang September die unabhängige Beratungsstelle Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus (gggfon). Die «Black Lives Matter»-Bewegung aus den USA gibt ihr eine zusätzliche Brisanz. Trotzdem nehmen nur rund 20 Personen teil. Gut die Hälfte davon sind People of Color, einige gehören zum Swiss African Forum. Dazu kommen drei Personen von der Kantonspolizei und ein Vertreter der städtischen Sicherheitsdirektion.

Probleme bei Kontrollen

Ein Mann erzählt, dass er sich bei Personenkontrollen unwohl fühle. Dadurch antworte er oft etwas respektlos. Im Nachhinein sei ihm das jedoch bewusst und es tue ihm leid. «Ich fühle mich anders, wenn ich diskriminiert werde.» Er ist einsichtig, findet aber, dass beide Seiten ihre Aggressivität etwas zügeln sollten.

Wie entstand der Dialog?

▼ Infos einblenden

Ein anderer wünscht sich, dass die Kontrollen diskreter durchgeführt würden. «Wenn ich mitten im Bahnhof kontrolliert werde, denken alle,

der hat sicher etwas verbrochen.» Somit würden die Vorurteile nur verstärkt werden. «Ich möchte auf den Posten gehen, damit es niemand sieht.» Willi hat dafür Verständnis, sieht darin aber auch negative Seiten. «Wenn Sie durch den Bahnhof begleitet werden, sehen das auch alle.» Zudem gebe es Personen, die die Kontrolle möglichst schnell hinter sich bringen möchten.

WEITER NACH DER WERBUNG

«Auch wir machen Fehler»

Was an diesem Abend immer wieder zur Sprache kommt, sind die Gründe für eine Personenkontrolle. Diese seien oft vorgeschoben, so der Vorwurf. Ganz kann die Polizei diesen nicht ausräumen. Selbst Philippe Michelfelder von der stationierten Polizei Bern sagt: «Man findet theoretisch immer einen Grund für eine Kontrolle.»

Fest steht: Wer von der Polizei nach Name oder Ausweis gefragt wird, muss Auskunft geben. Wer dies nicht mache, riskiere eine Anzeige wegen Namensverweigerung, so Michelfelder. «Du zeigst besser zuerst deinen Ausweis und beschwerst dich danach.»



Die betroffenen Personen durften der Polizei ihre Kritik direkt ins Gesicht sagen.

Foto: Adrian Moser

Bei einer ungerechten oder diskriminierenden Personenkontrolle kann dagegen mittels Beschwerde bei der Polizei vorgegangen werden. Personen können sich aber auch bei einer unabhängigen Beratungsstelle wie dem gggfon melden. Seit über einem Jahr seien bei ihnen bereits 18 Meldungen zur Thematik Racial Profiling eingegangen, sagt Giorgio Andreoli von gggfon. «Sie betreffen allerdings nicht nur die Kantonspolizei, sondern auch Grenzwaache und Transportpolizei.»

WEITER NACH DER WERBUNG

**«Ich kann nicht sicher sagen,
dass es niemals zu Racial
Profiling gekommen ist.»**

Chef der Regionalpolizei Manuel Willi

Dagegen seien bei der Kantonspolizei selbst nur eine Handvoll Beschwerden eingegangen, sagt Willi. Er verstehe auch, dass Angst ein Grund dafür sein könne. «Deshalb ist es gut, dass es unabhängige Zwischenstellen gibt.» Selbst der Chef der Regionalpolizei gibt zu, dass nicht immer alles sauber abläuft. «Auch wir machen Fehler.» Zudem könne er seine Hand nicht für alle ins Feuer legen. «Ich kann nicht sicher sagen, dass es niemals zu Racial Profiling gekommen ist.» Jedoch sei der Kantonspolizei bisher kein Fall bekannt.

Hilft eine Beschwerde?

Beschwerden sind für Willi der zielführende Weg, um allfällige Probleme mit Racial Profiling zu erkennen. «Wenn sich jeder beschwert, der sich nicht korrekt behandelt fühlt, sehen wir auch, wenn sich Mitarbeitende nicht korrekt verhalten.» Wichtig dabei ist, dass der Name des Polizisten sowie Ort und Datum des Vorfalls bekannt sind.



Neben People of Color kamen auch interessierte Privatpersonen, dabei entstanden spannende Gespräche.
Foto: Adrian Moser

Die Meldungen nehme man sehr ernst, sagt der Chef der Regionalpolizei. Darauf folge eine interne Abklärung. Je nach Schwere des Vergehens würde diese auch extern weitergeführt werden. «Die Konsequenzen können von einem Verweis bis zu einer Entlassung führen.» Zum Projekt Dialog III (siehe Box) gehört zudem, dass die Polizei den Beschwerdeführerinnen ein Gespräch anbietet. Allenfalls kann jemand der unabhängigen Beratungsstelle daran teilnehmen. Auch wenn sich

Meldungen wegen Racial Profiling bisher nicht erhärteten, seien solche Gespräche wichtig, sagt Willi. «Durch den Austausch steigt das gegenseitige Verständnis.»

Kritik aus dem Stadtrat

Dass die Polizei solche Beschwerden selbst abklärt, kritisiert Stadtrat Mohamed Abdirahim (Juso) auf Anfrage scharf. Er forderte bereits mittels eines Vorstosses Massnahmen zur Vermeidung von Racial Profiling bei der Kantonspolizei. Dies zusammen mit den anderen People of Color im Stadtrat, wie der «Bund» berichtete. «Es sollte unbedingt eine unabhängige Stelle geben, um die Fälle zu prüfen» sagt Abdirahim. Dabei schwebt ihm eine städtische und kantonale Ombudsstelle vor, wo man sich über Polizisten beschweren kann. Zudem solle in der internen Aus- und Weiterbildung der Polizei kontinuierlicher und spezifischer auf Racial Profiling eingegangen werden. «Rassismus soll als Problem erkannt werden.»

Der Dialog sei dafür ein guter Lösungsansatz, sagt Abdirahim. «Auch wenn es nur ein kleiner Schritt ist, können sich so verschiedene Welten kennen lernen, die sonst im Stress aufeinandertreffen.» Jedoch gebe es auch dort Hindernisse. «Es braucht extrem viel Überwindung, direkt mit der Polizei zu sprechen.» Zu einer solchen Veranstaltung gehe sicher nicht jede betroffene Person hin.

Publiziert: 12.09.2020, 07:37

2 Kommentare

Ihr Name

Speichern

Georges

12.09.2020

Bestimmtes Auftreten der Polizisten sollte nicht mit Aggressivität verwechselt werden. Die Polizei überprüft nicht grundlos, eher aufgrund von Erfahrungswerten oder gezielt bei auffälligem Verhalten. Und auf den Strassen bewegen sie nicht wenige, teilweise äusserst verhaltenskreative Menschen. Aber heute will ja jeder diskutieren so lange, bis er unschuldig ist. - Einfach kooperieren nicht lamentieren, Respekt entgegenbringen und gut ist.

^ 24 | v 32 | Antworten | Melden

Teuscher Urs

12.09.2020

@Georges

Es ist ein Recht zu wissen, warum man kontrolliert wird. Hat nichts zu tun mit ‚diskutieren bis man unschuldig ist‘

^ 17 | v 1 | Antworten | Melden

MEHR ZUM THEMA

Abo [Diskriminierende Polizeikontrollen](#)**Polizeidirektor Müller sieht keinen Handlungsbedarf**

Regierungsrat Philippe Müller widerspricht Forderungen von Aktivisten auf der Strasse und Politikerinnen im Stadtrat: Im Kanton Bern würden dunkelhäutige Menschen nicht ohne Verdacht kontrolliert.

Aktualisiert: 17.06.2020

Abo [Fremdenfeindliche Äusserungen](#)**Polizisten wegen rassistischer Facebook-Posts abgemahnt**

Mehrere Beamte der Kantonspolizei Bern äusserten sich auf sozialen Medien rassistisch.

Aktualisiert: 21.06.2020

Abo [Antirassismus](#)**Die People of Color im Rathaus stehen zusammen**

Zum ersten Mal werden die dunkelhäutigen Politikerinnen und Politiker im Berner Stadtrat gemeinsam aktiv gegen Rassismus. Das soll erst der Anfang sein.

Aktualisiert: 13.06.2020

Der Bund[E-Paper](#)[Newsletter](#)[Zeitungsarchiv](#)[Impressum](#)[AGB](#)[Datenschutz](#)[Kontaktformular](#)[Abo abschliessen](#)▼ [Alle Medien von Tamedia](#)

© 2020 Ta